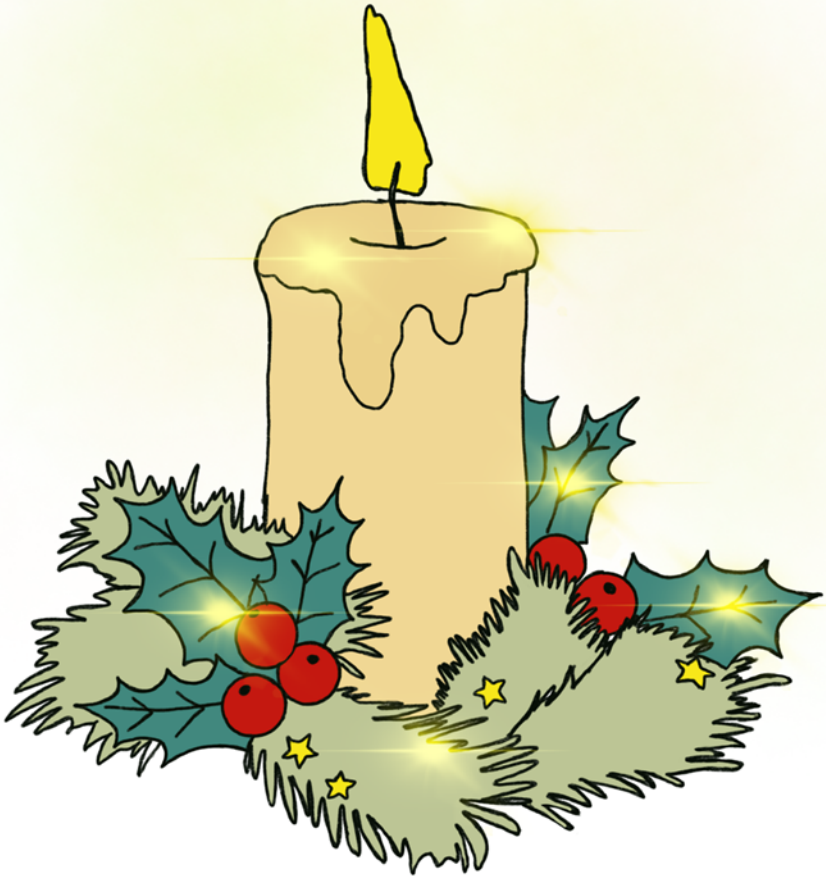
Dina, Semra und die

Weihnachtszeit



Eine interaktive Weihnachtsgeschichte für Kinder

Text: Dorothee van den Borre
Illustration: ©2020 Zehra Akinci

Dina sitzt auf dem Fensterbrett in ihrem Kinderzimmer. Draußen ist es dämmrig – schon fast dunkel, obwohl es noch nicht einmal fünf Uhr ist. Dicke Wolken hängen am Himmel. Die Bäume sind kahl und spiegeln sich in großen Pfützen auf der Straße. Aber Dina freut sich.

Heute ist ihr das Wetter egal. Heute ist nämlich der erste Advent und das heißt, bald ist Weihnachten. Sie wird mit ihrer Omi Kekse backen und Sterne basteln.
Ein Adventskalender hängt in ihrem Zimmer und bald wird sie mit ihrer Mama einen Weihnachtsbaum kaufen und dann, ja dann ist Heiligabend. Ihr Bauch kribbelt vor Freude und Aufregung, wenn sie an die Kirche, die Lieder und die Kerzen denkt und vor allem an die Geschenke!

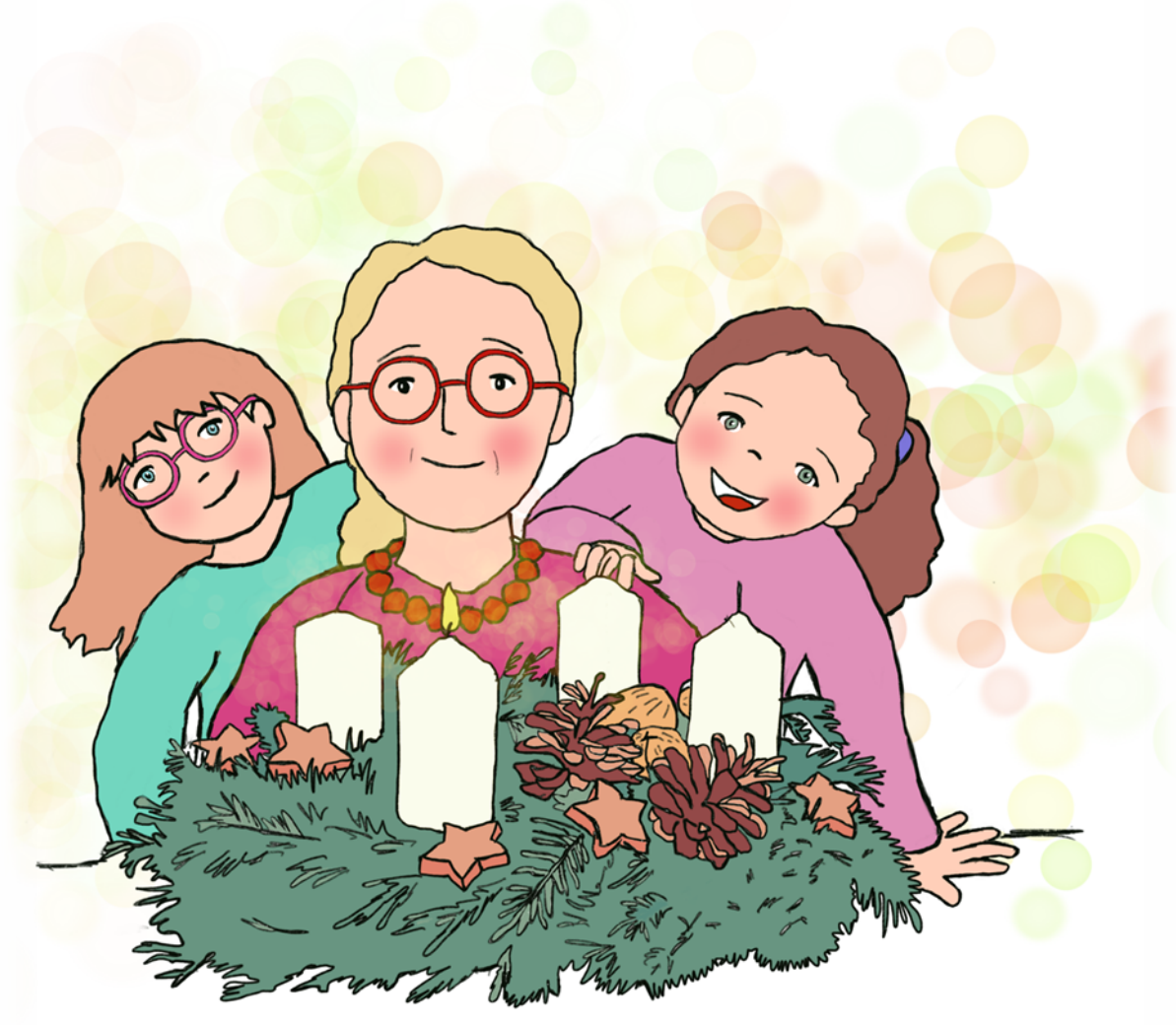
Sie schaut zu ihrer Freundin Semra, die bei ihr zu Besuch ist. „Ich freue mich so auf Weihnachten!“, sagt sie. „Du auch?“

„Wir feiern Weihnachten doch nicht!“ antwortet Semra. „Stimmt, ihr seid ja Muslime, aber ist das nicht doof? Keine Geschenke, kein Adventskalender und so. Also ich bin froh, dass wir Weihnachten feiern!“ Semra lacht: “Wir haben ja auch Feste, an denen wir Geschenke bekommen! Weißt du noch, als wir zusammen das Zuckerfest gefeiert haben?“

„Stimmt, das war toll! Vielleicht können wir Weihnachten auch zusammen feiern!“, ruft Dina. „Oh ja, das fände ich klasse!“ antwortet Semra.

„Ich weiß schon, wie wir anfangen!“ Dina springt vom Fensterbrett und zieht ihre Freundin ins Wohnzimmer. „Omi, darf Semra die erste Kerze auf unserem Adventskranz anzünden?“, ruft sie. Ihre Oma nickt: “Klar darf sie!“. Vorsichtig zündet Semra die erste der vier dicken weißen Kerzen auf dem Adventskranz an. „Warum macht ihr das eigentlich?“, will sie wissen.

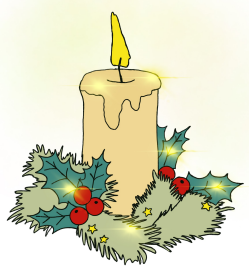
Oma Sarito stellt eine dampfende Tasse Kakao vor jedes Kind und erzählt: „Heute beginnt die Adventszeit. Im Advent freuen wir uns auf die Ankunft Jesu. Er ist für uns Christen der Sohn Gottes. An Weihnachten feiern wir seine Geburt. Daher hat der Advent auch seinen Namen – übersetzt heißt Advent Ankunft.



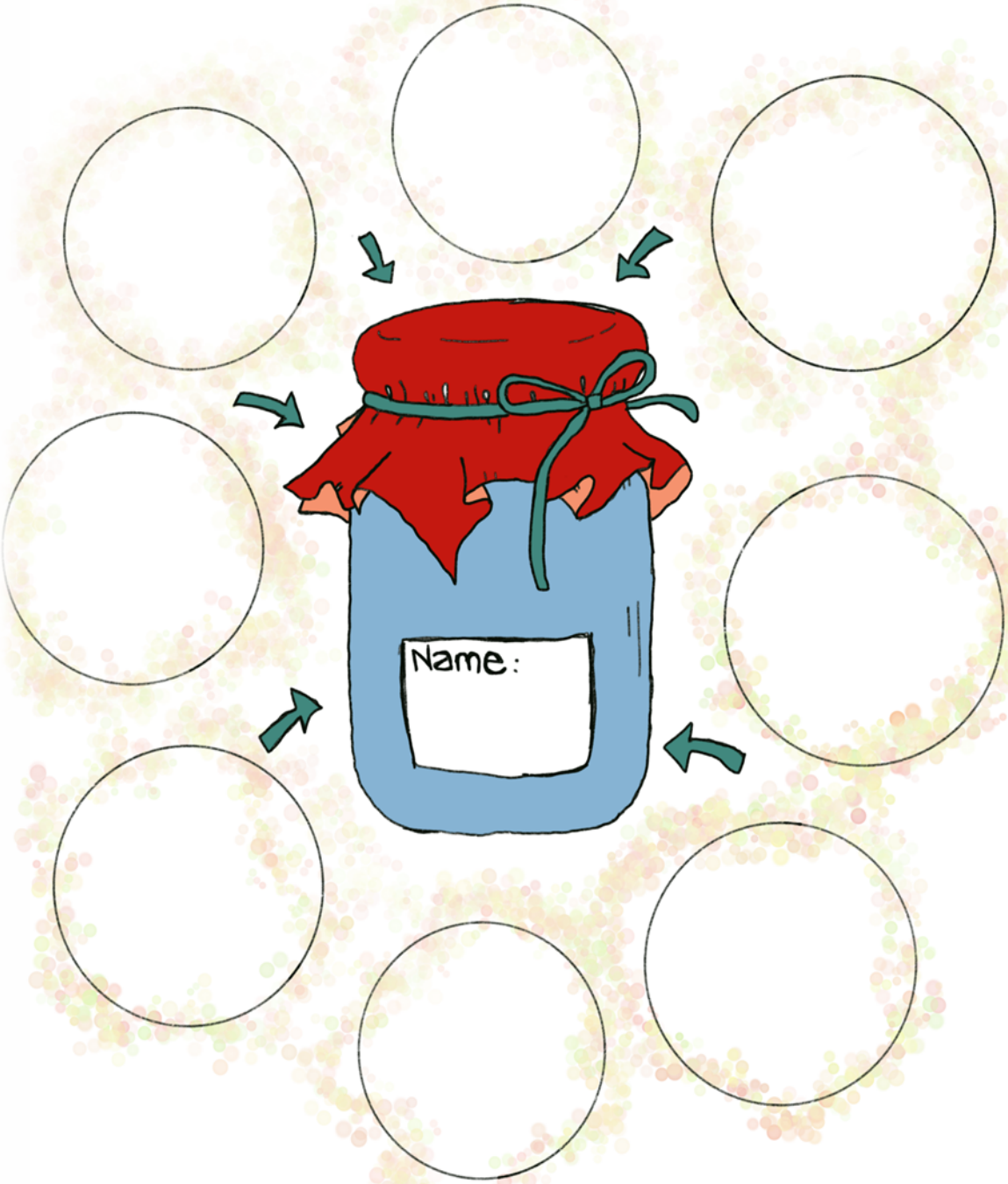
Aber warten ist manchmal ganz schön schwer. Weißt du noch Dina, als du vor deinem letzten Geburtstag fünf Mal in der Nacht aufgestanden bist, weil du endlich deine Geschenke auspacken wolltest? So ähnlich ging es vor 200 Jahren den Kindern eines Waisenhauses in Hamburg. Sie konnten kaum erwarten, bis Weihnachten ist. Der Leiter des Waisenhauses hatte darum eine gute Idee: Er nahm ein altes Kutschenrad aus Holz – Autos gab es ja noch nicht und die Menschen fuhren in von Pferden gezogenen Kutschen – und befestigte Kerzen darauf. Für die Sonntage nahm er große weiße, für die Wochentage des Advents kleine rote Kerzen. Dann hängte er das kerzengeschmückte Wagenrad an die Decke des Speisesaals. An jedem Tag zündete er eine Kerze an. So konnten die Kinder an der Anzahl der Kerzen, die noch nicht brannten, ganz einfach abzählen, wie viele Tage sie noch bis Heiligabend warten mussten.

Bald wurde der festliche Kerzenkranz zusätzlich mit Tannengrün geschmückt. Von Hamburg aus verbreitete sich der Brauch im ganzen Land.“ „ Gut, dass wir kein ganzes Wagenrad oder einen Autoreifen auf unseren Tisch stellen müssen!“ Dina grinst und bläst in ihren heißen Kakao.

Fällt es dir auch schwer zu warten, bis endlich Weihnachten ist? Dann sammele mit deiner Familie Warte-Ideen. Schreibe oder male deine Ideen auf die Karten und bastele ein Warteglas. Wenn du mal ganz ungeduldig bist, zieh eine Karte und erfüll mit deiner Familie die Aufgabe!



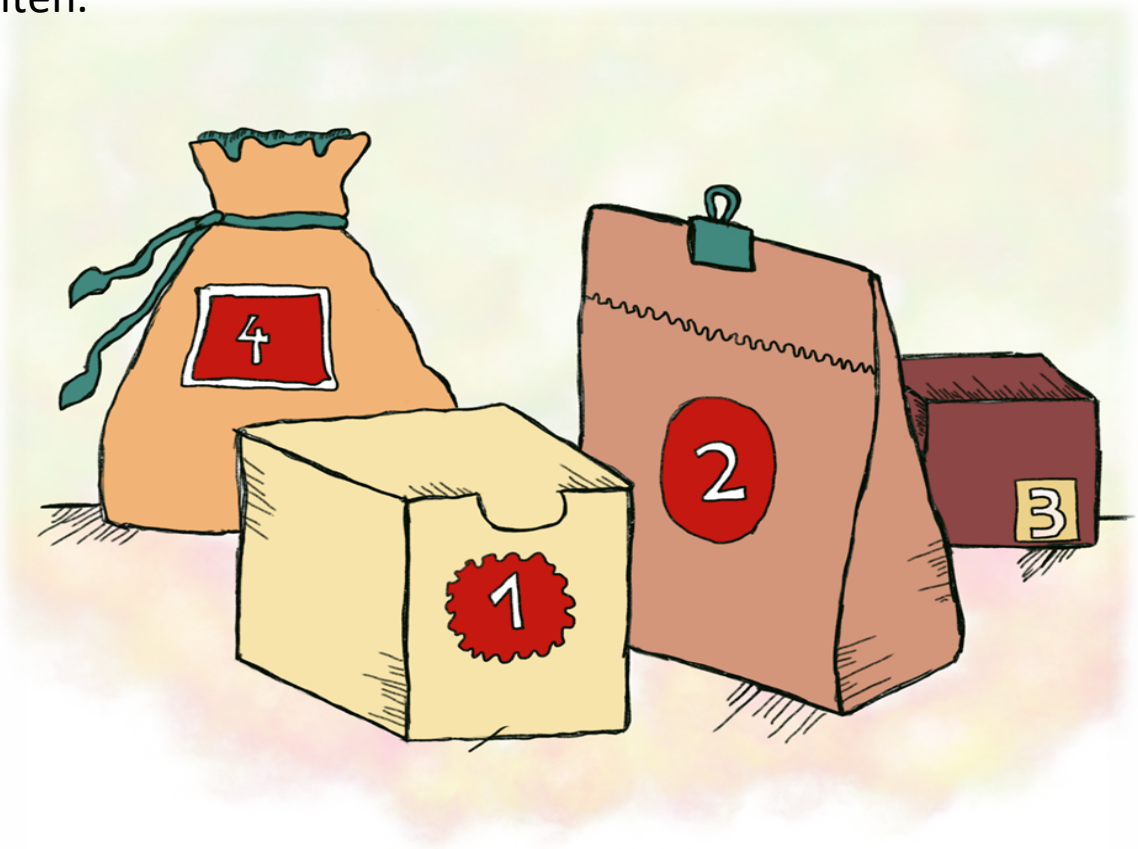
Mein Warteglas



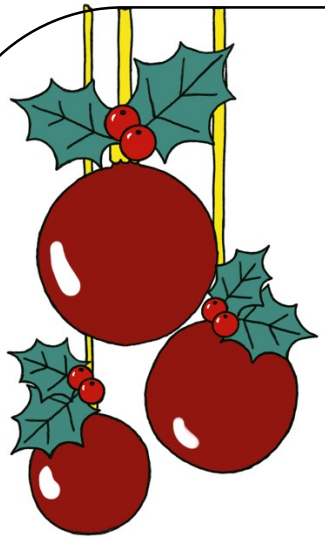
Ideen - Box
Hier ein paar Vorschläge: eine Weihnachtsgeschichte lesen – ein Weihnachtsgedicht lernen – ein Bild für Oma malen – ein Geschenk für Mama und Papa basteln – Tannenzapfen sammeln..

Am 1. Dezember sind es noch 24 Tage bis zum Heiligabend. Deshalb hängt in Dinas Zimmer ein Adventskalender mit 24 kleinen Päckchen. Sie hat extra gewartet, bis Semra am Nachmittag zu ihr kommt, weil sie das erste Päckchen mit ihr zusammen öffnen will. Vorsichtig packen die beiden das Geschenk aus. Tolle neue Stifte kommen zum Vorschein.

Da kommt Oma Sarito. Sie bringt für Semra einen Schokoladenkalender mit. Semra freut sich. „Warum gibt es denn Adventskalender?“ fragt sie. „Damit wir jeden Tag ein Geschenk bekommen!“ ruft Dina. Oma Sarito lacht:“ Ja, schon fast richtig, Dina. Adventskalender gibt es schon sehr lange. Der erste selbstgebastelte Adventskalender wurde vor über 160 Jahren gemacht. Schon damals wollten die Kinder, dass der Heiligabend schneller kommt. Damit das Warten nicht so lange dauert, durften sie jeden Tag ein Türchen des Adventskalenders öffnen. So hatten sie schon vor Weihnachten jeden Tag etwas, auf das sie sich freuen konnten.“



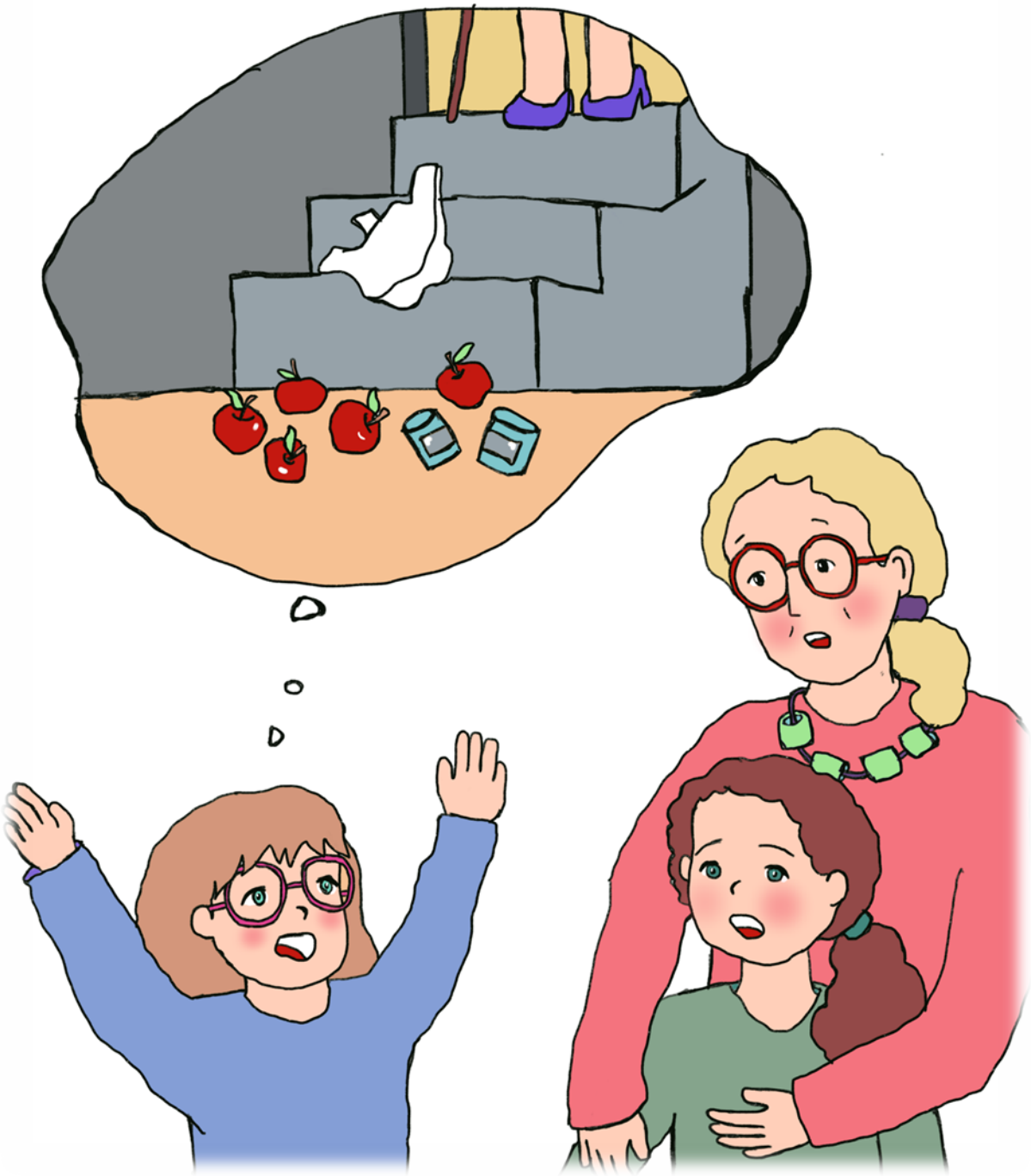
„Und wisst ihr was?“, fährt Oma Sarito fort, „Ich habe noch eine ganz besondere Idee für euch. Was haltet ihr davon, wenn ihr einen FREUDE-MACH-ADVENTSKALENDER selbst gestaltet?“ „Was soll denn das sein?“, fragt Dina skeptisch. „Ihr nehmt euch vor, einem Menschen an jedem Tag eine Freude zu machen! An den Tagen, an denen euch das gelingt, malt ihr ein Bild in euren Kalender. Ich bin gespannt, ob ihr alle 24 Bilder schafft!“ „Oh ja“, ruft Semra begeistert, “ich habe schon eine Idee! Ich werde, wenn ich nach hause komme, für Mama die Spülmaschine ausräumen, da freut sie sich!“ „Toll!“, Oma Sarito nickt, „Du hast das Prinzip des FREUDE-MACH-KALENDERS verstanden.“



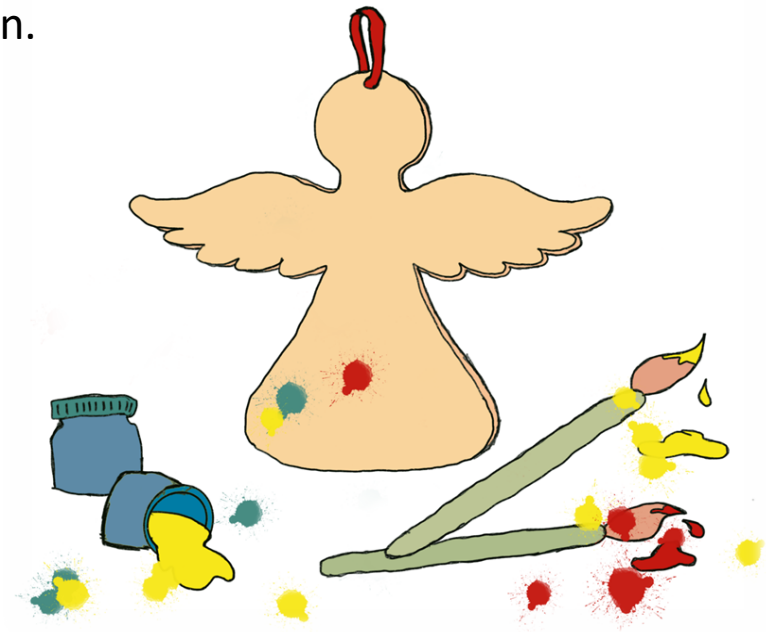
Ideenplan für meinen Freude-Mach-Kalender

„Wisst ihr, was ich heute Tolles erlebt habe?“, Semra tritt vor Begeisterung von einem Bein auf das andere:

„Im Treppenhaus ist mir unsere Nachbarin Frau Müller begegnet. Sie war gerade einkaufen. Da ist ihre Tüte gerissen. Ich habe schnell alles aufgesammelt, was im Treppenhaus lag. Sie gab mir eine Orange und sagte, ich sei ein kleiner Engel! Da habe ich an unseren FREUDE-MACH-KALENDER gedacht, und gleich ein Bildchen gemalt!“



„Von Engeln wird übrigens sowohl im Koran als auch in der Bibel erzählt. Für Christen sind sie unsichtbare und stille Begleiter in schwierigen Zeiten. Manchmal bringen sie aber auch den Menschen eine Botschaft von Gott. Eine dieser Menschen war Maria, denn schon vor der Geburt von Jesus erlebte sie etwas ganz Besonderes. Die Bibel erzählt, dass sie in einer Stadt namens Nazareth lebte und mit dem Zimmermann Josef, verlobt war. Die beiden wollten bald heiraten und eine Familie gründen. Eines Tages erschien Maria ein Engel. Sie erschrak sehr. Doch der Engel sprach zu ihr: „Fürchte dich nicht, Maria. Ich soll dir von Gott sagen, dass du ein Kind bekommen wirst; Gottes Sohn, der die Welt erretten wird. Gib ihm den Namen Jesus.“ Maria war verwirrt und fragte:“ Wie kann ich ein Kind bekommen, Josef und ich leben doch gar nicht zusammen.“ Der Engel antwortete: „Hab keine Angst. Gott wird alles gut machen. Du kannst Vertrauen zu ihm haben!“ und Maria war bereit, Gott zu vertrauen und von ihm Gutes zu erwarten.



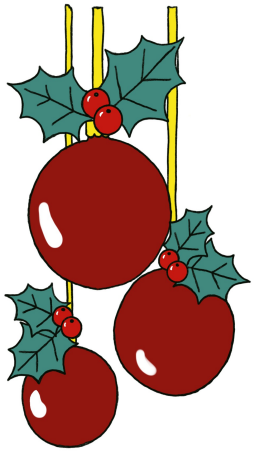
Ideen – Box: Wie Semra kannst auch du für Menschen, die deine Hilfe brauchen ein Engel sein. Wenn du unseren Weihnachts-Familien-Sack hast, findest du darin zwei kleine Holzengel. Male beide aus. Einer ist für dich und soll dich daran erinnern, dass Gott bei dir ist und dich lieb hat. Den anderen schenke einem Menschen, den du lieb hast.

Als Semra heute zu ihrer Freundin Dina kommt, stellt diese mit ihrer Oma Zweige in eine Vase. „Warum stellt ihr Äste ohne Blätter in euer Wohnzimmer?“ fragt sie.

Oma Sarito erklärt: “Barbarazweige erinnern in der Adventszeit an eine junge, mutige Frau namens Barbara. Der 4. Dezember ist ihr Namenstag. Nach einer Legende hat sie vor ganz langer Zeit gelebt.

„Was sind Legenden?“ fragt Dina dazwischen. „Legende sind alte Geschichten von Menschen, die an Gott geglaubt haben und mit ihm Wunder erlebten, wie Barbara. Sie wurde zum Tode verurteilt, weil sie an Gott glaubte und diesen Glauben nicht aufgeben wollte. Auf dem Weg zum Gefängnis soll sich ein Zweig eines Obstbaums in ihrem Kleid verfangen haben, den sie in einen Wasserkrug stellte. Und obwohl der Zweig tot schien, ist er wenige Tage später aufgeblüht. Damit hat er Barbara gezeigt, dass Gott mit ihr ist. Sie fühlte sich nicht mehr allein und hatte keine Angst mehr.“

„Erst viel später brachten die Menschen die Zweige mit Weihnachten in Verbindung. Seither gelten die Blüten mitten im Winter für viele Christen als ein Zeichen für das Weihnachtswunder.“



Willst du auch einen Barbarazweig zum Blühen bringen, dann komm am Dienstag, den 8.12 zwischen 15.00 und 17.00 Uhr zum CVJM Heckinghausen (Heckinghauserstr. 222) oder kaufe einen Zweig im Blumengeschäft

- Leg den Zweig für einen Tag in den Kühlschrank oder in die Tiefkühltruhe
- Nun schneide den Zweige schräg an
- Stell ihn in lauwarmes Wasser.
- Die Vase kommt in ein kühles Zimmer, denn im richtigen Frühling wird es ja auch nicht sofort warm. Und in trockener Heizungsluftluft würden die Äste und vor allem die Knospen, zu schnell vertrocknen
- Nun musst du geduldig sein. Das Aufblühen der Knospen dauert seine Zeit
- Mein Tipp: Besprühe die Zweige täglich mit etwas Wasser, das sorgt für frische Knospen. Und das Vasenwasser solltest du öfter mal wechseln

Heute war der Nikolaus in der Grundschule. Semra und Dina sind noch ganz aufgeregt, als sie im Auto Oma Sarito davon erzählen. Oma Sarito hört zu, dann sagt sie: „Weißt du eigentlich Semra, dass der tatsächliche Nikolaus in der Türkei gelebt hat, wie deine Großeltern? Ich will euch seine Geschichte erzählen:

Vor vielen, vielen Jahren lebte in Myra, einer Stadt in der heutigen Türkei, ein junger Mann mit Namen Nikolaus. Seine Eltern starben früh und hinterließen ihm viel Geld. Weil er ein gutes Herz hatte, wollte er seinen Reichtum mit allen Menschen teilen, die Not hatten.

Eines Tages hörte Nikolaus von einem armen Mann, der krank war und nicht arbeiten konnte. Seine Frau war schon vor langer Zeit gestorben. Es herrschte große Not in seinem Haus, denn er und seine Kinder hatten weder Brot noch Kleidung oder Holz zum Heizen.

Doch als der Mann eines Morgens aufwachte, traute er seinen Augen nicht. Vor dem Fenster stand ein großer Sack, gefüllt bis an den Rand mit Getreide. Irgendjemand musste ihn in der Nacht dort abgestellt haben. Alle freuten sich sehr, denn nun mussten sie nicht mehr hungern. Am nächsten Morgen stand wieder ein Sack unter dem Fenster. Diesmal fanden der Vater und seine Kinder viele Kleidungsstücke darin und – oh Wunder – alle Kleidungsstücke hatten die richtige Größe.

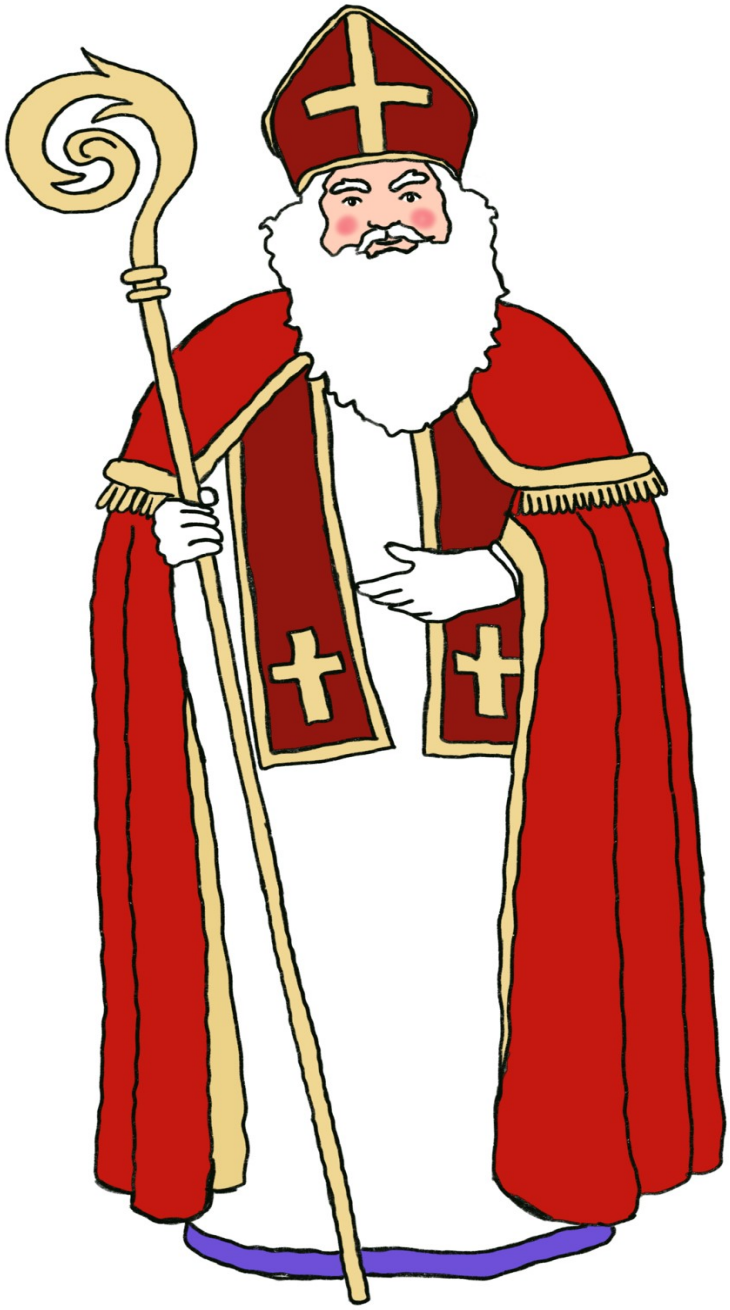
In der nächsten Nacht wollten sie aufbleiben, um ihrem Wohltäter danke zu sagen. Stunde um Stunde verging. Die Kinder schliefen ein. Nur der Vater blieb wach. Da hörte er ein Geräusch. Als er aufblickte, stand wieder ein Sack vor dem Fenster. Er rannte auf die Straße und sah dort Nikolaus. Der Mann rief ihn, aber Nikolaus verschwand um die nächste Ecke. Zu Hause weckte der Mann seine Kinder. Sie öffneten den Sack und fanden Spielzeug. Die Familie erzählte von den guten Taten des Nikolaus. Weil dieser noch vielen anderen Armen half, wurde er zum Bischof der Stadt gewählt. Zur Erinnerung an ihn stellen Kinder in der ganzen Welt am Nikolaustag einen Schuh auf die Fensterbank oder vor die Tür – denn vielleicht. ….“

Ideen – Box

Sei doch am 6.12. für ein Kind der heimliche Nikolaus.

Überlege dir Kleinigkeiten, um ihm eine Freude zu machen. Leg sie auf seinen Schultisch und male einen kleinen Nikolaus dazu.

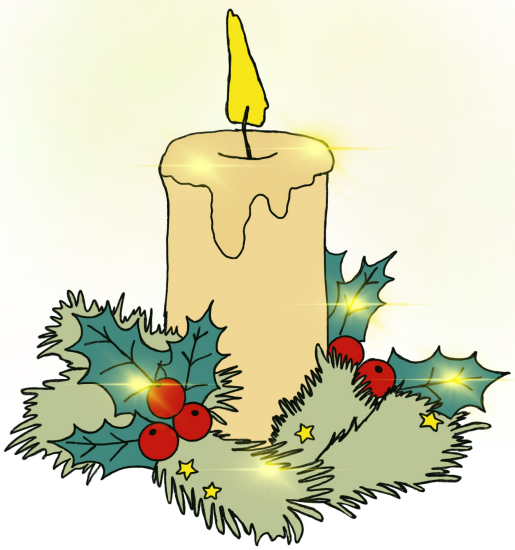
Aber pssst, nichts verraten!



Heute ist ein ganz besonderer Tag im Advent. Oma backt mit Dina Plätzchen und Semra darf helfen. „Ich liebe Plätzchen backen“ ruft Dina begeistert und ein weiterer Teigklumpen verschwindet in ihrem Mund.

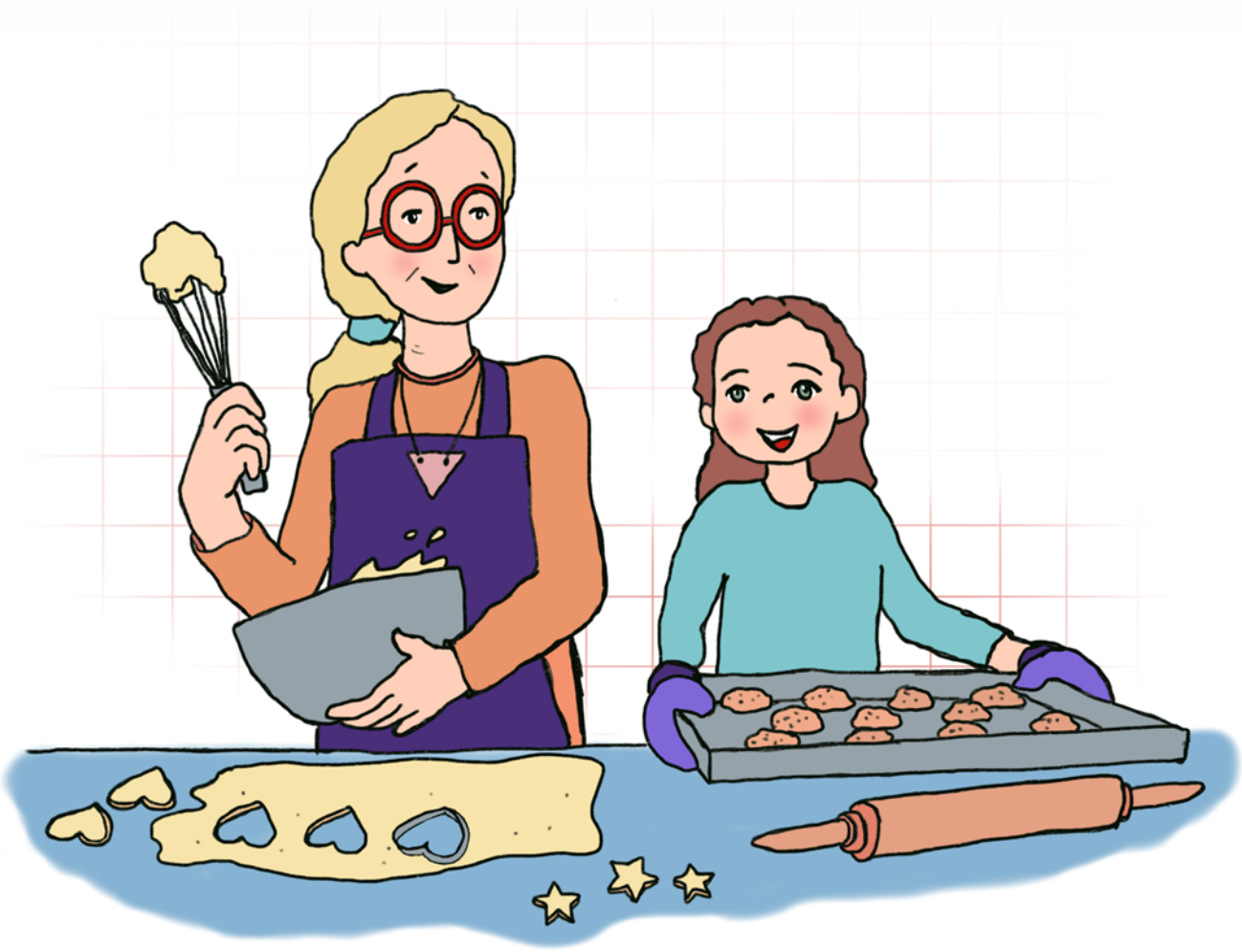
Oma Sarito lacht und erzählt dann:“ Auch die Tradition des Plätzchenbackens ist schon sehr alt. Früher war es für die Menschen sehr schwer über den Winter zu kommen, da die Felder und Gärten abgeerntet waren. Gemüse oder Obst konnte noch nicht im Supermarkt gekauft werden. Die Menschen mussten also von dem leben, was sie im Sommer und Herbst geerntet und für den Winter aufgehoben haben. Und das war oft sehr wenig.

In den dunkeln Tagen vor Weihnachten buken die wohlhabenden Klöster jedes Jahr zur Feier der Geburt Jesu köstliche Plätzchen, die sie zum Heiligabend an die Armen verteilten, um für sie das Geschenk Gottes erlebbar zu machen. Später konnten sich immer mehr Menschen die Zutaten für die Plätzchen leisten und das Backen wurde zu einer festen Tradition in der Weihnachtszeit.



Viele Erwachsene können euch sofort Geschichten vom Plätzchenbacken erzählen. Wie sie mit klebrigen Fingern die Plätzchen ausgestochen oder heimlich den rohen Teig genascht haben. Und welches Rezept das Lieblingsrezept ihrer Oma war. Und nichts ist schöner, wenn es in unseren Wohnungen nach frisch gebackenen Plätzchen duftet.“

„Aber bei uns riecht es gerade verbrannt!“ Dina rümpft ihre Nase. „Oh nein, jetzt habe ich vor lauter erzählen die Plätzchen im Ofen vergessen“, schreit Oma. Sie holt das Blech aus dem Herd. „Oh, ja die sind schon sehr, sehr braun“, stellt Semra fest. „Ich würde eher sagen schwarz“, Dina grinst. Aber Oma Sarito wäre nicht Oma Sarito, wenn sie nicht eine gute Idee hätte. „Wisst ihr was, wir machen Tannenbaumanhänger daraus, dass ist nämlich auch eine alte Tradition.“



Katja, eine Freundin von Oma Sarito hat euch ihr Lieblingsrezept aufgeschrieben:

Nougat Plätzchen

200 g Mehl
100 g Zucker
100 g gemahlene Mandeln
100 g Butter oder Margarine
1 gestrichener Teelöffel Backpulver
1 Ei

Alle Zutaten zu einem Teig verarbeiten und mit Stern oder Herzförmchen ausstechen.

Bei 220 C 8 min. backen.

Den Nougat in kleine flache Stücke schneiden und auf die noch heißen Plätzchen legen. Auf den Nougat ein weiteres heißes Plätzchen legen. Die Plätzchen kalt werden lassen und dann dürfen sie gegessen werden.

Ideenbox:

Wenn ihr Lust habt, hört doch Semras und Dinas Lieblingslied beim Backen:

„In der Weihnachtsbäckerei gibt es manche Kleckerei“

Nun dauert es gar nicht mehr lange bis zum Heiligabend. Dina und ihre Mama haben einen Weihnachtsbaum gekauft. Kerzen, Kugeln und die Tannenspitze sind vom Speicher geholt. Semra darf beim Schmücken mithelfen. Dieses Mal fragt Dina: „Warum schmücken wir eigentlich an Weihnachten einen Weihnachtsbaum?“

Oma Sarito erklärt: „Den Brauch, einen Baum zum Fest ins Haus zu holen, gibt es schon sehr lange. Im 16. Jahrhundert sollen die ersten Bäume an Weihnachten in die Wohnungen gestellt worden sein. Sie waren für die Menschen ein Zeichen, dass die düstere und dunkele Winterzeit zu Ende geht. Immergrüne Bäume, also Tannenbäume, die auch im Winter ihre Nadeln und damit ihr Grün nicht verlieren, bringen dabei die Hoffnung in die Häuser, dass die Natur bald wieder erwacht alles Leben neu beginnt. Anfangs waren die Bäume nur etwas für Menschen mit viel Geld. Erst viel später, konnte sich jede Familie einen Baum leisten.

Könnt ihr euch vorstellen, dass in Deutschland heute jedes Jahr zwischen 23 und 25 Millionen Weihnachtsbäume verkauft werden? Damit wir alle einen Weihnachtsbaum haben können, werden die Tannen und Fichten extra angepflanzt. Es dauert mehrere Jahre, bis aus ihnen ein richtiger Weihnachtsbaum wird.

Mit dieser Anleitung kannst du kleine Tannenbäume basteln. Sie sind eine schöne Tischdekoration für den Weihnachtstisch oder ein kleines Geschenk für deine Mama oder Oma!

1: Bereite den Salzteig nach dem Rezept in diesem Heft zu und schneide die Vorlage für den Tannenbaum aus. Roll dann den Teig etwa 8 mm dick aus und schneide mit einem scharfen Messer (hier sollte vielleicht deine Mama oder dein Papa helfen) mehrere Tannenbäume aus. Halte das Messer dabei möglichst senkrecht

2: Stich nun mit einem kleinen Glas pro Tannenbaum einen Kreis aus und leg die Kreise und Bäume auf ein Backblech

3: Mit einem dicken Strohhalm stich in den großen Kreisen zwei kleine Kreise in der Mitte aus, die sich so überschneiden, dass ein Loch in der Breite der Baumstämme entsteht

3: Lass dann den Salzteig im Ofen trocknen, glätte anschließend kleine Unebenheiten mit Schleifpapier.

4: Bemal dann die kleinen Salzteig-Bäume und -Kreise mit weißer und mintfarbener Acrylfarbe und lass die Farbe gut trocknen. Anschließend mit dem Klarlack lackieren

5: Klebt zum Schluss die Tannenbäume mit Alleskleber in die Vertiefungen und lasst alles gut trocknen.

Fertig sind eure Weihnachtsbäume!

Heute ist der 4. Advent. Semra durfte die letzte große Kerze anzünden. Oma sitzt mit den beiden Freundinnen auf dem großen Sofa. Dina zählt im Kopf: „Jetzt ist es nur noch vier Tage bis Weihnachten. Ich freue mich so!“ „Hast du denn auch Geschenke für deine Omi?“ flüstert Semra. „Ich hab doch kein Geld und Bilder male ich ihr jeden Tag!“ Dina zuckt mit den Schultern.

„Ich will euch eine Geschichte vom Schenken erzählen“, Oma Sarito lehnt sich zurück: „ Es war einmal ein junger Prinz, der im ganzen Land beliebt war. Als zum König gekrönt wurde, feierte er in seinem Schloss ein rauschendes Fest. Viele Gäste kamen und brachten wertvolle und teuere Geschenke. Der König freute sich sehr. Da hörte er am Eingang des prächtigen Saals Geschrei. Er fragte seinen Diener, was denn los sei. Der Diener sagte, ein kleiner, schmutziger Betteljunge hätte sich in das Schloss geschlichen und wollte den König sprechen.

Weil der König ein gutes und weißes Herz hatte, ließ er den Jungen zu sich kommen. Der Junge war schmutzig. Obwohl es Winter war, trug er keine Schuhe, seine Kleider waren zerrissen und seine Knien zerschunden. „Wie ist dein Name?“, fragte der König. „Ich heiße Samuel und bin 8 Jahre alt!“ erwiderte der Junge und blickte den König stolz an.

„Samuel, warum hast du dich nicht gewaschen, bevor du zu mir gekommen bist? Hat deine Mutter, dir nicht gesagt, dass man wenn man seinen König besucht, sauber sein sollte!“ Der Junge schlug seinen Blick nieder. „Ich habe keine Mutter mehr!“ „Oh, dass tut mir sehr leid. Kann dein Vater dir keine Schuhe kaufen. Draußen ist es kalt und nass. So wirst du krank!“ „Mein Papa ist auch tot“, der Junge schluckte schwer, „Ich lebe auf der Straße und bin Kälte gewohnt!“ „ Oh und

nun bist du gekommen, damit ich dir zur Feier meiner Krönung ein paar Goldstücke gebe?!“ Der König griff in seine Tasche. „Nein“, der Junge schüttelt stolz seinen Kopf. „ Ich weiß, dass du ein großer König sein wirst und ich wollte dir auch ein Geschenk bringen. Es ist mein größter Schatz!“ Er wickelte ein Stück Glas aus einem schmutzigen Lumpen. „Ich habe es vor einem Jahr im Fluss gefunden. In diesem Glas sammeln sich die Sonnenstrahlen. Bei Mondschein glänzt es golden und seit ich es habe, fürchte ich mich in der Nacht nicht mehr. Nun will ich es dir schenken, damit es dich beschützt und tröstet, wenn das Regieren dieses Landes, dir viele Sorgen macht!“ „ Samuel streckte ihm die Glasscherbe hin. Ein Diener wollte sie dem Knaben entreißen. Aber der König nahm sie und sah, wie sich das Licht der Leuchter in der Scherbe spiegelte.

„ Ich habe heute viele Geschenke bekommen“, sagte er, „ und ich habe mich über jedes gefreut. Aber das wertvollste Geschenk hat mir Samuel gemacht! Denn es ist ein Herzensgeschenk“.

Er nahm den kleinen, dreckigen Jungen auf seinen Schoß und wuschelte durch seine Haare!“

„Wenn wir uns an Weihnachten etwas schenken, erinnern wir Christen uns daran, dass Gott uns sein Liebstes geschenkt hat und wenn ihr Menschen etwas schenkt, egal ob zu Weihnachten, zum Geburtstag oder zum Zuckerfest, denkt daran, es kommt nicht darauf an, wie viel ein Geschenk gekostet hat, sondern ob es von Herzen kommt.“

„Was wurde aus Samuel?“ fragt Semra „musste er wieder auf der Straße schlafen?“ „Nein, der König hatte ihn so lieb gewonnen, dass er ihn in seinem Schloss aufnahm und er sein Sohn wurde.“

Heute ist es endlich soweit. Der Heiligabend ist da und Semra und ihre Familie sind bei Dina und ihrer Familie eingeladen. Semra und Dina können es kaum erwarten, ihre Geschenke auszupacken. Aber zuvor erzählt Oma Sarito die Weihnachts-geschichte:

„Die Weihnachtsgeschichte steht in der Bibel. Sie erzählt, unter welchen Umständen Jesus vor mehr als 2000 Jahren geboren wurde. In dieser Zeit, befahl der römische Kaiser allen Bewohnern in Israel, in ihre Heimat zu gehen. Er wollte zählen, wie viele Leute in seinem Reich lebten. Darum sollten sich die Menschen in Listen eintragen lassen. Josef musste also in seine Heimatstadt Bethlehem gehen, und er nahm Maria mit. Der Weg war sehr lang und beschwerlich, da Maria hochschwanger war.

In Bethlehem suchten sie einen Ort, an dem sie übernachten konnten. Aber egal, wo sie anklopften, niemand hatte ein Bett für sie, denn es waren viele Menschen nach Bethlehem gereist. Nach langem Suchen fanden Maria und Josef schließlich Platz in einem Stall. Dort kam Jesus zur Welt. Da sie kein Bettchen für ihn hatten, legte Maria das Baby in eine Futterkrippe für Tiere. In dieser Nacht leuchtete über dem Stall ein Stern ungewöhnlich hell. Einige Hirten in der Nähe folgten ihm und fanden in der Krippe das Jesuskind. Auch drei Sterndeuter sahen den Stern. Sie waren überzeugt, dass unter ihm ein ganz besonderer König zur Welt gekommen war. Also machten sie sich auf den Weg, um Jesus zu sehen. Als Geschenk brachten sie ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Weihnachten ist also der Geburtstag von Jesus.

Darum ist er uns Christen so wichtig. Schön, dass wir diesen Geburtstag mit euch zusammen feiern können.“

Endlich können die Geschenke ausgepackt werden. Dafür hat sich die Familie ein Weihnachtsspiel ausgedacht. Einer nach dem anderen kann ein Päckchen auspacken. Auch für Semras Familie gibt es Geschenke. Als alle Geschenke ausgepackt sind, verschwindet Dina in ihrem Zimmer und kommt mit einem Päckchen zurück.
Sie gibt es Oma Sarito.
„Aber du und Semra haben mir doch schon so tolle Bilder gemalt“, Oma Sarito öffnet das Päckchen vorsichtig!
„Das ist ja Tom dein Sorgenbär“, sagt sie verblüfft. Er tröstet dich doch immer, wenn du Sorgen hast oder traurig bist.“ Dina nickt:
„Den habe ich auch besonders lieb. Aber du bist für so viele Menschen da und sie alle kommen mit ihren Problemen zu dir. Und da dachte ich, du brauchst einen Sorgenbär, der dich tröstet. Oma Sarito hat Tränen in den Augen.
Das ist mein aller-schönstes Weihnachts-geschenk. Tom wird jede Nacht in meinem Bett schlafen.

Du willst deiner Mama, deinem Papa oder deinen Großeltern eine Freude machen oder eigenen Tannenbaumschmuck basteln

Bastel ihnen ein Salzteigherz!

Salzteig selber machen – so geht's:

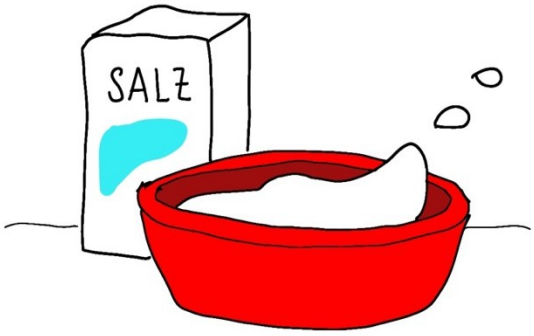
Wahrscheinlich findest du alle benötigten Zutaten in deiner Küche.

Zutaten für Salzteig:

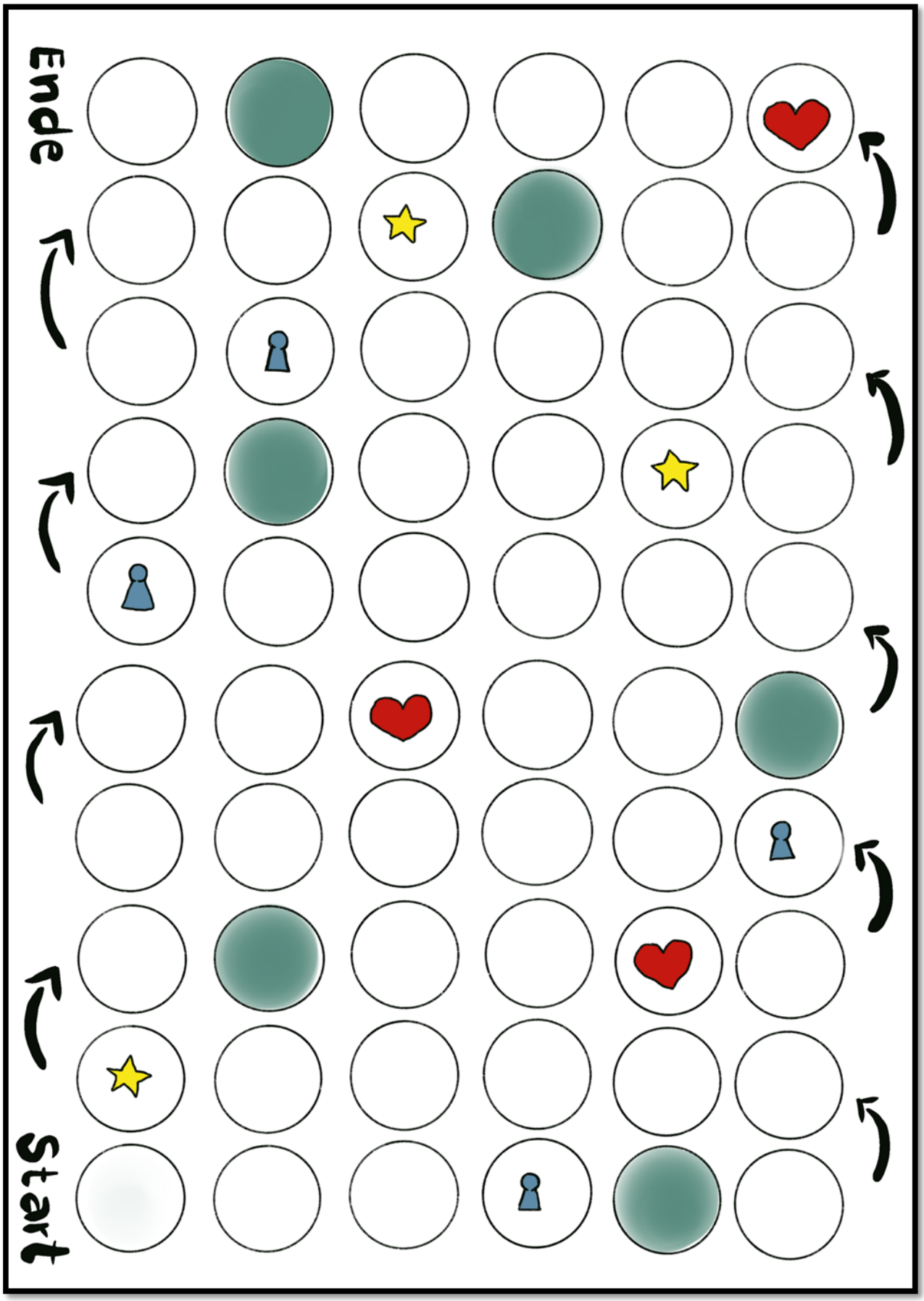
- 2 Tassen Weizenmehl
- 1 Tasse Salz
- 1 TL Pflanzenöl
- 1 Tasse Wasser

Benötigte Zeit: 5 Minuten.

Mehl und Salz vermengen.
Dafür beide Zutaten in eine Schüssel geben und gut mischen.
Das Wasser hinzufügen und alles zu einem glatten Teig verkneten. Dazu kannst du natürlich auch eine Küchenmaschine verwenden. Zum Schluss das Pflanzenöl hinzufügen und noch einmal ausgiebig kneten, um die Geschmeidigkeit des Teiges zu erhöhen.



Das Weihnachtsspiel



Stern:	Einen Weihnachtsbegriff aus Knete formen
Grün:	ein Geschenk auspacken
Männchen:	etwas pantomimisch darstellen
Herz:	einem Menschen im Raum ein Kompliment machen….

Dieses Projekt ist eine Kooperation :

Malteser
...weil Nähe zählt.

SkF